



Kurzprotokoll Treffen DokumentarfilmerInnen mit Leitendem Ausschuss der Eidgenössischen Filmkommission vom 27. September 2007 in Bern

Datum:	27. September 2007
Ort:	BAK, Hallwylstrasse 15, 3003 Bern
Zeit:	09.15 Uhr
Vorsitz:	Monika Weber
Protokoll:	Jris Bischof (Vizepräsidentin EFK) <u>Eidgenössische Filmkommission (EFK)</u> : Monika Weber (Präsidentin), Roger Chevallaz, Lucie Bader Egloff, Tiziana Mona und Jris Bischof (Vizepräsidentin, Protokoll)
Anwesend:	<u>Sektion Film</u> : Nicolas Bideau, Sylvie L'Hoste <u>AG Dokumentarfilm</u> : Frédéric Gonseth, Franziska Reck, Matthias von Gunten
Entschuldigt:	Karin Koch
Unterlagen	Schreiben der DokumentarfilmerInnen an die EFK (10. Juli 2007; aktualisierte Unterschriften 24.8.07)
Zur Kenntnis:	EFK und DokumentarfilmerInnen

Monika Weber, Präsidentin EFK, begrüsst die Anwesenden, verweist auf das Schreiben der DokumentarfilmerInnen an die EFK und ihren Wunsch nach einem Gespräch. Sie fordert die DokumentarfilmerInnen auf, ihr Anliegen darzulegen.

Präsentation Anliegen und Thema, Information zu Aufruf und Vorbereitung dieser Sitzung durch VertreterInnen Dokumentarfilm in all seinen Facetten (Résumé der drei Inputs):

Le documentaire suisse ne fonctionne pas de la même manière que la fiction. Il faut connaître ses particularités – à bien des égards c'est un genre qui n'a pas de comparaison au monde (par le poids qu'il représente au sein du cinéma suisse et le fait que la fiction est née du documentaire et qu'elle est constamment nourrie par lui). On ne peut envisager que la fiction suisse se développe au détriment du documentaire, cela la condamnerait à disparaître – car il n'y a pas de base industrielle ni de marché suffisant, le doc sert d'apprentissage, d'expérimentation et de base arrière pour la fiction – mais surtout il a une justification propre, car le doc suisse a aussi un grand succès, qui ne se mesure pas du tout de la même manière que la fiction, par des entrées en salles, même si ses entrées en salles ne sont pas nulles et certainement la présence documentaire dans les salles est une des meilleures au monde ! Il ne faut pas oublier non plus l'énorme importance de la présence des docs suisses dans les festivals documentaires (nombreux exemples actuels apportés par Franziska) et sur le marché international de la télévision – qui représente des millions de spectateurs dans le monde entier – un impact mal mesuré, mal connu, mais qui assure au doc suisse très probablement un impact public bien supérieur à la fiction suisse – qui, à part l'espace germanophone, peine à dépasser les frontières. Enfin, il faut savoir que le documentaire suisse coûte nettement moins cher, qu'il est mieux maîtrisé par les producteurs et réalisateurs suisses, qu'il est donc mieux à même de refléter durablement l'identité suisse. Le documentaire de cinéma coûte entre 500 mille et un millions, celui de TV la moitié environ, le doc de cinéma devrait être soutenu en moyenne à hauteur de 250'000 frs par film par l'OFC, sans quoi il n'est pas finançable (c'est ce qui est en train d'arriver depuis deux ans en Suisse romande malheureusement – avec un repli forcé sur le doc de TV). Malgré l'apparente baisse des coûts techniques (en partie un leurre), l'essentiel de la valeur d'un doc suisse provient du temps de travail (durée de la prépa, du tournage et du montage), c'est à l'OFC de préserver cela et de garantir 20 films doc de cinéma par année en Suisse, si nous voulons en avoir dix qui se font remarquer sur les écrans chaque année, le minimum du minimum.

Monika Weber dankt den VertreterInnen des Dokumentarfilms für ihre informative, fundierte und interessante Darlegung der Situation und Fragestellungen des Schweizer Dokumentarfilms und erteilt Nicolas Bideau, Chef der Sektion Film, das Wort.

Nicolas Bideau hat Zahlen vorbereitet (liegen separat bei; daraus geht u.a. hervor, dass in der letzten Vergaberunde über die üblichen CHF 750'000.- gesprochen wurde) und legt seine Überlegungen dar. Zentral ist ihm die Botschaft, dass er die Dynamik des Dokumentarfilms nicht anlangen will („pas toucher la dynamique du documentaire“). Er habe u.a. im Interesse des Dokumentarfilms mit dem BAK-Förderbetrag das Festival „visions du réel“ gestärkt und engagiere sich für Dokumentarfilm Koproduktionstreffen. Fragen stellt er sich zu der Höhe der Budgets, dem Potential von Koproduktionen und zur Postproduktion beim Dokumentarfilm.

Die anwesenden Mitglieder der EFK stellen Fragen, einerseits, ob es nicht besser wäre zu sagen, man will 20, aber nicht weniger als 15 Kinodokumentarfilm mit einem Förderbetrag von durchschnittlich CHF 250'000.- als ein Total an % des Verteilplans zu verlangen; bei derzeit 3 Millionen für Kinodokumentarfilme; exkl. Fernsehdokumentarfilme für die 0.8 Millionen im Verteilplan eingestellt sind. Andererseits wurde darauf hingewiesen, wie wichtig der Sekundärmarkt gerade für den Dokumentarfilm sei, wie schwierig es jedoch sei, verlässliche Zahlen zur aktuellen Situation zu erhalten. Angesprochen werden auch die regionalen Unterschiede und die das BAK ergänzenden regionalen Fördervolumen ebenso wie das Verhältnis Fernsehen – Kino. Schliesslich kommt auch das Thema Vorzeitiger Drehbeginn beim Dokumentarfilm auf den Tisch; Nicolas Bideau signalisiert sofort, dass er hier Lösungen für eine grosszügigere Auslegung finden möchte.

Zum Schluss plädieren die DokumentarfilmerInnen nochmals für das Finden einer gemeinsamen Philosophie für die Förderung des Schweizer Dokumentarfilms als wichtiges Standbein der Schweizer Filmbranche und natürlich für eine Erhöhung der Mittel zugunsten der Dokumentarfilmförderung, wobei diese explizit nicht gegen den Spielfilm gerichtet sein soll.

Nicolas Bideau ist gewillt, das Gespräch mit den DokumentarfilmerInnen so bald wie möglich weiter zu führen. Man einigt sich für das nächste Treffen „DokumentarfilmerInnen und Sektion Film“ auf folgende Traktandenliste:

- Diskussion der Budgets, Löhne, Kosten Postproduktion; auch im Vergleich zum Ausland
- Anwendung / Auslegung Bestimmung „vorzeitiger Drehbeginn beim Dokumentarfilm“
- Diskussion Chancen und Gefahren von Koproduktionen beim Dokumentarfilm – Wunsch von Nicolas Bideau nach mehr Koproduktionen, « non seulement pour pouvoir renforcer les moyens financiers à disposition du doc suisse, mais également pour gagner davantage de présence et de marchés à l'étranger ». Gegenargument: Koproduktionen sind gar nicht immer eine gute Lösung und dürfen keinesfalls als „Muss“ in die Dokumentarfilmförderphilosophie einfließen. Nicolas Bideau ist mit Gegenargument einverstanden, nichts desto trotz muss die Debatte über Dok-Koproduktionen geführt werden.
- Sekundärmarkt: Stellenwert und Chancen für den Schweizer Dokumentarfilm
- Diskussion prozentualer Anteil des Dokumentarfilms an den gesamten ausbezahlten Herstellungsmittel - Nicolas Bideau hielt an der Sitzung fest, dass man dieses Jahr bei 24 % für Dokumentarfilme sei; das klingt toll, sind aber bloss die gesprochenen Gelder, man weiss nicht, wie viel davon tatsächlich abgerufen wird und dies obwohl im Vergleich zur Fiktion es selten geschieht, dass ein Dokumentarfilm nicht gedreht wird. Unser Ziel: 25 % (später bis 30) an tatsächlich für den Dokumentarfilm ausbezahlte Gelder aus dem Herstellungskredit.
- Die regionalen Kompensationsmassnahmen (insbesondere in der französisch- und italienischsprachigen Schweiz) sind von besonderer Wichtigkeit für den Dokumentarfilm und muss weiter verfolgt, evaluiert und modifiziert werden.

Jris Bischof steht der Sektion Film als Kontaktperson für die AG Dokumentarfilm zur Verfügung, so dass schnellstmöglich ein Sitzungstermin gefunden werden kann.

Zürich, 19. Oktober 2007

Protokoll: Jris Bischof

Das Protokoll wurde von der Präsidentin EFK und vom Chef der Sektion Film gegengelesen.